

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 68.

20. August 1862

Marktbericht.

Elbing. Die Witterung der letzten Woche war größtentheils sehr warm und der Ernte günstig. Montag heftige Gewitter mit starkem Regen. Mit Ausnahme von Roggen, von welchem ziemlich viel zugeführt wurde, war die Zufuhr gering; Preise ziemlich unverändert, von Roggen weichend. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125—135 pf., 82—100 Sgr., abfallende Sorten 68—80 Sgr. Frischer Roggen, 120—123 pf., 54—56 Sgr., leichte Qualität, 115—118 pf., 47—52 Sgr. Gerste, große 42—49 Sgr., kleine 38—46 Sgr. Hafer 24—31 Sgr. Erbsen 50—59 Sgr. — Spiritus nicht zugeführt.

Danzig. Dass die diesseitige Ernte, besonders von Roggen, sehr günstig ausgefallen, dass auch die anderen Getreide-Sorten guten Ertrag, die Kartoffeln einen glänzenden geben, kann nicht mehr geleugnet werden; Frankreich hat seine Ernte fast beendet, in England ist man damit beschäftigt, und überall hat und erwartet man reichliche oder doch gute Erträge. Die momentanen Steigerungen auf dem ausländischen wie auf unserem Markt haben daher kein Fundament und die Spekulation wird ihre Mandate schwierlich behaupten können. Bei dem Weizen-Umsatz der letzten Woche von circa 1850 Last sind die Preise als unverändert zu bezeichnen. Von frischem Roggen kamen starke Zufuhren. Bahnpreise: Weizen 80—103, Roggen 47 bis 60, Gerste 39—52, Hafer 27—32, Erbsen 59 bis 63, Rüben flau, Raps 116 Sgr. — Spiritus matt, vom Lager für Kleinigkeiten 19½ Thlr.

Königsberg. Die unzweifelhaft gute Ernte macht ihren Einfluss auf das Getreide-Geschäft geltend. Es ist jetzt eine Art Stillstand eingetreten, welchem nothwendig ein Heraufgehen der Preise folgen muss, das bei'm Roggen bereits eintritt. Marktpreise, bei geringer Zufuhr: Weizen 86—96, Roggen 50 bis 60, Gerste 35—50, Hafer 22—34, Erbsen 40 bis 60, Winterribs 100—118 Sgr. — Spiritus 19½ Thlr.

Die gesunden Prinzipien der Volkswirtschaft.

II.

Die gesunden Prinzipien haben mit Ausdauer die Finanzpolitik des Staates bearbeitet. Sie haben gewaltige Anstrengungen gemacht und schließlich nicht unbedeutende Erfolge erzielt. Wir wollen in einem kurzen Ueberblick bei einigen hervortretenden Momenten klar legen, wie überall aus dem Dunst der Phrasen die einzige Tendenz hervortritt, den Druck der öffentlichen Lasten auf die kleinen Leute, auf die Staatsbürger, die Arbeiter, die Hände, die „Arbeitskräfte“, zu wälzen.

Ihr glänzendster Sieg schien die Grund- und Gebäudesteuer. Diese Sache schwelt noch in dem geheimnisvollen Stadium der bürokratischen Weisheit; das Volk wird sie erst durch die Anschauung der Mahnzettel lernen lernen. Jedenfalls ist die weitaus größte Masse des besteuerten Objekts, des Grund und Bodens und der Gebäude, in den Händen der Bauern und Bürger. Die Geldmacher legen sich nur auf die Rittergüter, um die Wälder abzuholzen, oder um Kinder zu versorgen, die zu dummen sind für die Finessen des Hauptbüros. Also — Ehre sei den gesunden Prinzipien und das Volk trägt die Last!

Danach errangen sie die Aufhebung der Durchgangszölle. Zu diesem Zweck hatten sie einen furchtbaren Spektakel gemacht, aber dass diese Abgabe das Volk drückte, hatten sie doch nicht zu behaupten gewagt. Der Druck lag wesentlich auf den Commerzienräthen und die Aufhebung wurde als eine Handels- und Verkehrs erleichterung gefordert. — Wie heißt da Erleichterung? — Ein Warschauer Banquier sendet einem Englischen Hause durch Vermittelung eines Preußischen Commissaires einen Haufen Weizen, wobei der Letztere seine Spesen, und was er sonst raffen kann, bezahlt. Hat der Warschauer Gold-, Silber- oder Feuerstein für dies Geschäft in Preußen eine Abgabe zu bezahlen, so zahlt er sie; hat er sie nicht zu bezahlen, so steckt er das Geld ein und lacht die einfältigen Preußen aus. Er sendet darum nicht einen Scheffel mehr oder weniger, das Getreide kann

darum in Preußen nicht einen Pfennig billiger werden, und Der kennt unsere polnischen Juden schlecht, der da glaubt, sie würden die Flissen und die Sachträger deshalb besser bezahlen, weil sie selbst mehr gewinnen.

Endlich erreichten die gesunden Prinzipien, pochend auf „das billige Brod der Armen“, die Aufhebung des Mahl- und Schlachsteuerzuschlages. Jede Hausfrau wird zu geben, dass Brod und Fleisch seit dem 1. Juli nicht billiger geworden; sonderbarerweise trat vielmehr ziemlich gleichzeitig ein merkbarer Preisauflschlag ein. Man hat weder von einer dahin zielen den allgemeinen Verschwörung der armen Bäcker und Fleischer, noch von bösen Ernteaussichten gehört. Doch wer weiß nicht, dass mächtigere Hände die Geschichte der Marktpreise lenken, und dass Gott vergeblich Sonnenschein giebt, wenn Gebrüder Rothschild und Consorten beschlossen haben, dass es regnen soll, so weit man Tratten honorirt! Die commerzierrähliche Demokratie hat wohl etwas gemerkt von der Aufhebung, denn mit dem Zusatz zur Mahl- und Schlachsteuer fiel auch, aber still und ohne Geschrei, der Einkommensteuerzuschlag. Das billige Brod der Armen also hatte das demokratische Geslunker mit den gesunden Prinzipien der Volkswirtschaft auch hier nicht erreicht, wohl aber den billigen Kuchen der Reichen!

Wochen.

Berlin, 16. Aug. Se. Majestät der König empfingen heute die Glückwünsche beider Häuser des Landtages zu der Geburt Ihres Enkels und sprachen dafür Ihren Dank aus. Beide Deputationen brachten darauf Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen ihre Glückwünsche dar.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte in der Sitzung am 16. Petitionen ohne hervorragendes Interesse.

Die „Sternztg.“ ist ermächtigt, die Nachricht der „Berl. Bür.-Btg.“, wonach die Ankunft des früheren Ministers v. Auerswald, noch gerade bevor in der Militairfrage das entscheidende Wort gesprochen, auf ausdrücklichen Wunsch des Königs erfolgt sei, — für völlig unbegründet zu erklären. Die Unterhaltung zwischen dem Könige und Seinem Jugendgenossen hatte nur den aus diesem Verhältnis entspringenden Charakter.

Die Demokratie ist mit ihrer Weisheit oder vielmehr Unweisheit hinsichts der Militairfrage augenscheinlich am Ende; jetzt heißt es in der „Volksszeitung“: „das Land“ (bekanntlich titulirend die Redakteure und Schreiber dieser Zeitung — der Chambre garni wohnende Herr Holdheim und seine Genossen — sich selbst immer als „das Volk“, „das Land“ &c., — das imponirt!) „und der Landtag“ (Herr Holdheim erlässt seine Aussprüche also auch schon Namens des Landtages!) „würde keineswegs eine Verständigung mit der Regierung über den Militair-Etat zurückweisen und dabei keineswegs ein Opfer scheuen, wenn — erstens ein Theil des Ministeriums und namentlich der Kriegsminister entlassen würde.“ &c. &c. — Ja, da steckt's, solche Männer, wie der Kriegsminister v. Noon, sind der Demokratie ein Dorn im Auge. Das aber ist der beste Ruhm für Herrn v. Noon. Möge er dem Könige und dem Lande noch recht lange als Minister erhalten bleiben!

Z. Berlin. Wir belästigen unsere Leser nicht mit Fortsetzung ausführlicher Debatten über die Berathungen der Budget-Commission, da die Details ohnehin bei der Debatte im Hause zur Erwähnung kommen und bis dahin eigentlich gar nicht in die Öffentlichkeit gehörte hätten. Nur der jede bisher beobachtete Schicklichkeit hinterangehenden Indiscretion der lithogr. Correspondenz des Abg. Freese, der so große stiftliche Entrüstung über die 31,000 Thlr. für die offizielle Presse zeigte, der „Kreuz-Btg.“ aber noch immer

die Antwort auf die Vorhaltung schuldet, dass er von diesem Preß-Etat ein monatliches Versum von 100 Thlr. unter dem liberalen Ministerium bezogen habe, — ist es zuzuschreiben, dass diese zur vertraulichen Berathung und Verständigung bestimmten Sitzungen in dieser Weise in die Öffentlichkeit kommen. Pflicht des Präsidenten wäre es gewesen, diesem Antrag zu steuern, aber — Herr Grabow hört bekanntlich schlecht. Die Minister haben sich daher auch, um ihre Erklärungen nicht falsch in die Öffentlichkeit gebracht zu sehen, von den Kommissions-Berathungen zurückgezogen und die Regierungs-Commissare beschränken sich auf das Notwendigste oder ausweichende Antworten. — Wir bemerken nur noch, dass die Kommission fortfährt, die widerfinigsten Streichungen zu machen. So sind 74,000 Thlr. für Kasernenbauten gestrichen, obwohl nachgewiesen wurde, dass die vorhandenen Kasernements noch lange nicht für die Zahl der Truppen vor der Neorganisation ausreichen, und das Haus der Regierung alle Augenblicke Petitionen zur Abhilfe überreicht, welche sich über die Einquartierungslast beschweren. Das Widersinnigste, was in dieser Beziehung geleistet werden kann, machte sich namentlich bei der Debatte über die Kadettenhäuser breit, die mit Annahme des Antrages endete: die Erwartung auszusprechen, die Regierung werde die Kadettenhäuser in Gymnasien und Realschulen mit Alumnaten verwandeln und diese unter das Kultusministerium stellen. Der mehr als albernen Behauptung, dass das Land in der Neorganisation und den Offizierstellen bloß eine erweiterte Versorgung des Adels sehe, wäre doch wohl sehr einfach mit der Antwort zu begegnen gewesen, dass jeder Bürgerliche weit lieber seine Söhne dem Kaufmannsstände &c. &c. zuwende, weil die meisten Commiss hentzutage mehr haben als ein Lieutenant, und dass die meisten Offiziere Zusatz haben müssen, weil sie mit 19 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. monatlich doch gewiss nicht auskommen können. — Und das nennt die Demokratie „Versorgung“ des Adels. — Was die Unteroffiziere und gemeinen Soldaten betrifft, so will die Kommission sogar die Rücksicht nehmen, ihrem geringen Traktament selbst die Königszulage — das Mandvergeschenk — zu streichen! — Wehrschülern werden's gewiss nicht so billig thun!

Am politischen Horizonte Europa's erblickt das Auge des Spähenden allerlei schwarze Punkte, die mit der Zeit als Wetterwolken heranziehen oder auch unvermerkt sich wieder entfernen. Die orientalische Frage, die italienischen Wirren, die amerikanische Krise &c., sie bergen in sich den Stoff zu mächtigen Blitzen, welche das ganze sociale und politische Gebäude Europa's zu erschüttern vermögen. Was da kommen wird, liegt im Schosse der Zukunft verborgen. Was zu thun ist, das ist die Frage, welche an uns herantritt; was die Situation so schwer macht, das ist das Zerfallen alles Rechts, die Verwirrung aller Rechtsbegriffe, das Schwanken aller Rechtsanschauung. Es ist in Europa ein Zustand eingetreten, wie er selbst bei den Horden der Steppe kaum existirt, und wer heute noch Treue und Glauben sucht, kann zu den Rothhäuten wandern, die sich gebunden glauben, wenn sie mit ihrem Nachbar die Friedenspfeife geraucht. Das alte Völkerrecht genießt keine Achtung mehr, und Verträge scheinen nur dazu da, um zerissen zu werden. Wer einem gegebenen und gesprochenen Worte vertraut, ist nur ein Gimpel, welcher dem schlauen Nachbar auf den Leim geht. Man wundert sich fast, dass es noch solche dumme Leute gibt, die an Ehrlichkeit glauben; der Machiavellismus ist herrschendes Prinzip geworden. Die Folgen solcher Zustände können nicht lange ausbleiben: jedes Volk und jeder Staat hält sich nur so lange und so weit gesichert, als seine Kriegsmittel reichen, und der momentane Friede, anstatt die Kräfte der Völker zu mehren, ist gleich dem Sieberklaf des Kranken nur ein Mittel, sie zu erschöpfen und aufzubrechen. Allenthalben mehren sich die Lasten, verringern sich die Erwerbsquellen, und während die Arsenale sich mit Kanonen füllen und die Schiffe mit Eisenpanzern bedekt werden, feiern die Webstühle und sinkt der Gewerbesteif. Treue und Glauben sind aus dem Verkehre der Staaten untereinander verschwunden, und nicht bloß derjenigen Staaten, in welchen man die Revolution verkörperlt sieht."

Z. Berlin, 18. August. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden zuerst Budgetberichte berathen. Bei dem Bergwerks-Gesetze beantragt die Kommission: „die Regierung aufzufordern, die Hütten so bald wie möglich zu verkaufen.“ Abg. Beughem stellt als Amendement: „sobald der Verkauf ohne Nachtheil der Staatskasse geschehen dürfe“, womit der Handels- und Finanz-Minister sich einverstanden erklären. Die Majorität des Hauses verwirft das Amendement und nimmt den Kommissionsantrag an. Bei den Verwaltungskosten beschließt die Majorität: die Regierung solle eine große, reichlich ausgestattete, hinreichend unabhängige polytechnische Anstalt errichten, — nachdem vorher mehrere Abg. und die Minister, mit Bezug auf das Gewerbeinstitut und die Bergakademie sc., sich gegen eine solche Centralisierung ausgesprochen. — Folgen Petitionen. Magistrat und Stadtvorordnete der Stadt Posen beantragen, die Verpflichtung der Regierung zur Genehmigung der definitiven Anstellung eines jüdischen Lehrers an der dortigen Realschule auszusprechen und den Unterrichts-Minister zu dieser Genehmigung aufzufordern. Die Kommission will die Petition dem Ministerium zur Abhöhe überweisen. Es entspinnst sich abermals, wie am 1. Juli bei der ähnlichen Petition des Oberrabbiners Suero, eine lange Debatte. Vergebens weist der Regierungs-Kommissar nach, daß die Realschule in Posen ihrer Gründung nach eine christliche Schule und als solche auch von dem dortigen Magistrat noch vor wenigen Jahren erkannt sei; vergebens warnt der Abgeordnete von Maslincrodt, es handele sich hier nicht um die Emanzipation der Juden, sondern um die Entchristlichung der Schulanstalten; vergebens mahnt der Cultusminister, unsere Schulen seien nicht dazu da, den Kindern nur ein gewisses Maß von Kenntnissen einzuführen, sondern sie auch christlich zu erziehen: — der Kommiss.-Antrag wird mit großer Majorität angenommen. Schluss. Nächste Sitzung Mittwoch: Petitionsberichte.

Nach der „Schl. 3.“ hat die Preußische Regierung ihre Erklärungen auf die von Bayern und Württemberg erklärte Ablehnung des Preußisch-französischen Handelsvertrages bereits dahin abgegeben: sie hielt, sofern diese Ablehnungen definitiv sein sollten, den Zollverein für aufgelöst, und werde bis zum Ablauf des Vertrages alle Maßregeln treffen, um die Interessen der eigenen Industrie zu sichern. (Der Keil in Deutschland!)

Die „Nordb. Abg. Btg.“ schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernnehmen, wird vor dem Eintritt der Budgetkommission in die Beratung der Resolutionen ein sehr bedeutungsvoller Schritt der Regierung geschehen. Die Minister des Äußeren, der Finanzen und des Krieges werden in der Kommission erscheinen und derselben noch einmal die Gründe für die Notwendigkeit der Armeereorganisation vom politischen Standpunkt im Allgemeinen auseinandersezen und gleichzeitig die Maßregel in ihrer technischen Bedeutung, so wie in ihrem Verhältnis zu der Finanzlage des Staates, entwickeln.

Die Börse am 18. war in guter Stimmung, das Geschäft aber nicht belebt. Staatschuldscheine 90; Preuß. Rentenbriefe 99%.

Deutschland. Sachsen. Das off. „Dresdener Journal“ sagt, daß Sachsen in der am Donnerstag stattgehabten Sitzung des Bundesstages erklärt habe, daß es sich an dem Antrage wegen einer Versammlung von Delegierten in der bestimmten Absicht und in der Erwartung beteiligt habe, daß damit ein erster Urfang zu einer auf umfassender Grundlage herzustellenden Einrichtung gemacht werde. Sachsen halte in Bezug auf das Bundesgericht das Prinzip fest, daß dasselbe eine von der Bundes-Versammlung und von vorausgehenden Bundes-Beschlüssen unabhängige Kompetenz und Stellung erlangen müsse.

Hannover. Der König hat die Siftung der Einführung des neuen Katechismus befohlen.

München, 18. August. (Tel. Dep.) Der Handelstag hat folgende Tagesordnung festgestellt: Antrag auf Fortbestand des Zollvereins und auf Erweiterung desselben. Oestreichische Zolleinigungsvorschläge, Prüfung des Handelsvertrages mit Frankreich.

Oestreich. Wien, 17. August. (Tel. Dep.) Die „Donauzeitung“ dementirt die nach der „Berl. Börsenztg.“ von anderen Blättern wiederholte Nachricht, daß Frankreich unter Hinweisung auf die bewunderungswürdige Haltung der Turiner Regierung gegenüber der Aktionspartei in neuester Zeit Schritte gethan, um Oestreich unter Zugrundelegung der Anerkennung Italiens für Beteiligung an einem Kongresse zu stimmen.

Frankreich. Der Napoleonstag, 15. August, ist, mit Ausnahme der Tags zuvor an den spanischen Gefangen gerichteten feindlichen Ansprache des Kaisers, ohne bemerkenswerthe Ereignisse vorübergegangen; nur eine Masse von Begnadigungen sind erfolgt.

Italien. Ein Gewire von Nachrichten, die theils einander widersprechen, theils offenbar gemacht sind, insgesamt aber bis dahin eigentlich nichts sagen, — das ist der Inhalt der Telegramme der letzten Tage. Das Fehlen aller positiven Nachrichten läßt, bei der notorisch höchst strengen Überwachung der Telegraphen wie der Correspondenz in Italien durch die sardinische Regierung, darauf schließen, daß die Ereignisse eine für B. Emanuel gefährliche Wendung nehmen. Daß Mazini und die Demokratvereine sich rühren und daß sie mit Garibaldi in Vernehmen stehen, ist gewiß, und ihre Proklamationen klagt schon nicht mehr allein den Minister des Sardenkönigs, Ratazi, vor dem Richterstuhl der Nation als Todfeind Italiens an, sondern sie erheben auch bereits den Ruf: Weg mit Victor Emanuel! — Vielleicht bricht das Kartenspiel des Königs-

reiches Italien schon diesmal zusammen; wenn aber auch noch nicht jetzt: zusammenbrechen wird es gewiß, und bald.

Polen. Am 15. d. Abends ist in Warschau oberhalb eines Teatral gegen den in einem offenen Wagen fahrenden Markgrafen Wielopolski verübt worden. Der Thäter ist wieder ein Lithograph Namens Johann Monsta. Der von ihm auf den Markgrafen geführte Dolchstoß fuhr in den Wagen; der Markgraf blieb unverletzt.

Warschau, 16. August. (Tel. Dep.) In dem Prozesse gegen Jaroszynski, bei dem ein zahlreiches Publikum anwesend war, ist dessenodesurtheil gefällt worden. — Sigmund Wielopolski ist zum Stadtpräsidenten ernannt worden.

Türkei. Wien, 18. August. (Tel. Dep.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mostar vom gestrigen Tage waren die Türken am 11. d. mit empfindlichen Verlusten über den Kretafluß zurückgeschlagen worden, hatten aber den Kampf fortgelegt. Am Sonnabend war ein lebhafter Kanonendonner in der Nähe von Cettigne hörbar.

Amerika. Die Lage und die Wirthschaft in der Unions-Armee wird jetzt selbst von unionistisch-gesinnten Deutschen als eine heillose geschildert. — Südstaatliche Zeitungen berichten über das Erscheinen einer neuen feindlichen Panzerfregatte vor Vicksburg ganz außerordentliche Dinge, welche an das erste Auftreten des „Merrimac“ erinnern. Schon längere Zeit war das unionistische Geschwader auf dem Mississippi von der Nähe eines neuen Schiffsgeschüms benachrichtigt worden, und an Vorsichtsmäßregeln hat es nicht gefehlt, ihm den Weg nach Vicksburg zu verlegen. Da plötzlich zwischen dem 24. und 26. Juli kam das gefürchtete Schiff, „Arkansas“ betitelt, den Fluß hinab, und in wenigen Minuten waren zwei unionistische gepanzerte Kanonenboote in den Grund geschossen. Vergebens feuerten die anderen mit ihren schwersten Geschützen auf das schwarze Ungethüm, die Kugeln prallten von seinem Panzer gleich Rauchschußbällen ab, und nachdem auch ein Versuch, es zu entern, mißlungen war, flohen die Kanonenboote nach allen Richtungen, und jetzt liegt der „Arkansas“ wohlgeborgen unter den Batterien von Vicksburg, zu dessen Vertheidigung er das Sein gebeitragen wird. Die Flotte der Unionisten hat sich auch bereits von Vicksburg zurückgezogen und die Belagerung aufgegeben. — Präsident Lincoln hat, außer den bereits verlangten, noch 300,000 Mann einberufen. Er hat es verweigert, bei den Regimentern Reger anzunehmen. Die „N.Y.-Tribune“ berechnet die bis jetzt verausgabten Kosten des Krieges auf circa 1200 Millionen Dollars.

Nach den letzten Telegrammen haben die Unionisten Corinth und alle benachbarten Orte geräumt. In Washington hat ein kriegerisches Meeting die Beschlüsse angenommen, den Krieg auf das Kräftigste und mit allen in der Macht des Landes stehenden Mitteln fortzuführen und die angeordnete Conscription zu billigen.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Büt.)

Hamburg, 18. Aug. Weizen poco lebhafter, zu etwas höherem Preise Geschäft; ab Auswärts fest. Roggen poco fest, ab Königsberg disponibel zu 83—84 zu haben, vielleicht 82 zu bedingen, Frühjahr zu 78 Verkäufer. Del Oktober 29 Brief, Mai 28½.

Amsterdam, 18. Aug. Weizen stille. Roggen, preußischer poco 5. Termine 2 fl. niedriger. Raps October 78½. Mühl. Herbst 45½.

London, 18. Aug. Neuer englischer Weizen zu 54—64 verkauft, amerikanischer gefragt, 2. Baltischer 1—2 Schillinge höher als am vergangenen Montage. Mahlgerste etwas theurer, amerikanisches Mehl 5—1 Schilling höher. — Nebelig.

E. Berlin.

Es geht mit den neuen Erfindungen noch immer weiter und weiter, — wohin? das mögen die Götter wissen; aber die alten a. D. vom ehemaligen Olymp, die wissen's sicher auch nicht. Kaum ist das Pulverbefunden, nämlich das neue graue, welches mit derselben Füllung Berachtung auf das alte schwarze herabsticht, wie die nicht weiß und nicht schwarz, also grau spielegenden schlauen Politiker unserer Tage auf ihre einfältigen Vorgänger; so ist auch schon ein neuester Blitzleiter da, welcher den noch eben neuen, den elektrischen Telegraphen a. D. zu sezen droht. Ein hier anwesender Engländer will ein Mittel gefunden haben, um telegraphische Depeschen ohne einen kontinuierlichen Leiter mittelst der Electricität zu befördern. Er will auch, wie man hört, auf diese Entdeckung hier ein Patent nachsuchen, was bei einer englischen Erfindung die Sache etwas zweifelhaft erscheinen läßt, wogegen wieder behauptet wird, daß ein Versuch mit diesem neuen Telegraphen zwischen London und Dublin bereits glänzend gelungen sein soll, auch soll die russische Regierung ihm das Geheimnis bereits für eine Million abkaufen wollen. Wer bietet mehr? — Also die Millionen liegen noch immer auf der Straße; es kommt nur darauf an, sie zu finden. — Unter den bösen Schuldern Berlins soll großer Jubel herrschen über die Aussicht, daß es im Werke sei, ein zweites Stadtgericht für Berlin zu errichten. Wer dann in dem einen Gerichtsbezirk reis für Möbels Ruh ist, der zieht flugs in den anderen, und ehe er hier wieder der fürsorglichen Hand des Exekutors geniesst, kann zwischen Abend und Morgen Manches passieren. — Nachdem die Japanesen uns verlassen haben und die Höhe der Saison, nämlich der Staub, schon etwas Altes geworden ist, haben wir nichts an neuem Schenkswerthen, als die Ausstellung der Modelle zum Schillerdenkmal, die besonders deshalb sehenswert ist, weil sie an AusführungsWerthem gar nichts darbietet. Wenn's nicht etwa noch kommt, dann müssen wir, um unseren Nationaldichter pflichtmäßig zu ehren, ihm lieber gar kein Denkmal setzen. — Die Luftfahrt des Aeronauten Mieggen am gestrigen Sonntag Nachmittags machten der

bekannte Schriftsteller und Tourist Hans Wachenhusen und der Zepter an der Königl. Realschule Dr. Pitschner, bekannt durch seine Forschungen auf dem Montblanc, mit. Der Ballon erreichte eine Höhe von 11,000 Fuß und kam nach 1½ Stunde bei Nauen unter bedeutender Gefahr für die Reisenden nieder, deren Gondel sich in den Telegraphendrähten verwickelte, während der Eisenbahnenzug von Hamburg schon ganz nahe war. Der Ballon selbst ist bei der Lösung der Gondel wieder davon geslossen.

Geschiedenes.

— Die „Königsb. Hart. Btg.“ No. 190. läßt sich aus Elbing über die von dem Abg. Herrn Liez am 13. d. in Marienburg veranlaßte Versammlung von Wahlmännern und Urwählern u. a. schreiben: „Herr Liez... einigte sich mit der Versammlung dahin, daß es vor Allem darauf ankomme, das durch die Armee-Neorganisation gegenwärtig vollständig in Frage gestellte Recht der Volksvertretung durch einen entschiedenen und fruchtlosen Beschluß zu wahren“ sc. — So ist's; die „Königsb. H. Btg.“ hat mit diesem Druckfehler (was ihr sonst selten mehr passiert) den Nagel auf den Kopf getroffen.

Hamburg, 14. August. Bei dem heute Vormittags stattgehabten Transport der Renz'schen Menagerie nach Harburg gelang es dem Königstiger, auf Wilhelmsburg aus seinem Käfig zu entkommen. Nachdem er eins der Wagenpferde des Fuhrmanns Gründ (dasselbe, dessen Fuhrwerk ebenfalls mit dem Löwen, den Rundhagen knebelte, ein gleiches Schicksal hatte) nicht unerheblich beschädigt hatte, nahm er Reihaus nach einem mit Schilf bewachsenen Brack, in welchem er durch zwei Schlässe, die von einem der Leute des Herrn Renz und einem Gensd'orff abgefeuert wurden, getötet ward. Er war erst im vorigen Jahre für 1400 Thlr. aus der Menagerie des Herrn Hagenbeck angelaufen.

— Auf Island hat in diesem Sommer ein neuer Vulkan zu speien angefangen.

— Aus Paris. Die französische Kaiserin studirt mit gleich unausgesetzter Ernstigkeit den Geist der französischen Trachten und bereichert die Modisten. Auf dem letzten Ball in Fontainebleau erschien dieselbe in einer Juppe mit Strohstickerei, auf dem Kopfe ein Diadem, aus einem ganzen Wald von Kornblumen bestehend und mit Schmetterlingen in Diamanten durchflochten, neben ihr die Prinzessin Christine, buchstäblich in eine Wolke von blauem und weißem Tüll verloren. In der That besteht die Mode jetzt den Frauen, sich ganze Büsche von Blumen über die Augen zu hängen, Baumäste sich als Federn auf die Köpfe zu stecken, Kirschen auf die Hüte, Kirschen unter die Hüte, Kirschen in die Haare, Kirschen an die Füße. Jawohl an die Füße. Ich habe Rosetten gesehen, die aus Kirschen gebildet waren. Und die Frauen, welche der Tyrann von Mode zwingt, solche Lasten auf sich herumzuschleppen, scheinen mit ihrem Loope durchaus nicht unzufrieden zu sein. Manche Frauen haben die Eigenthümlichkeit, daß, wenn sie alles Mögliche aufgezogen haben, sich häßlich zu machen, sie erst recht betrachtet sein wollen. Wenn sie über die Stirn ein Dutzend Klatschroten, einige Beilchenpakete, eine Getreidegarbe, vier oder fünf Pfauen der Reine Claude und einige Fäuste voll Seegräser tragen, so fühlen sie sich eben schön, treten so triumphirend auf, als Mademoiselle Rachel.

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 15. August: 1) Dem Kaufmann Herrn Joh. Enz wird der Zuschlag zur Lieferung ertheilt. 2) Die Versammlung ist mit dem Magistrat nicht einverstanden, den baufälligen Schuppen auf dem Heringshofe abbrechen zu lassen, sondern solchen auszubieten, und dem Pächter die Verpflichtung aufzulegen, denselben in baulichem Zustande zu erhalten und die von der Handlung Haertel & Comp. beantragte Mietsentschädigung von 5 Thl. zu übernehmen. 3) Zu Bezirksvorstehern werden erwählt für den 5. Bezirk: Schlossermeister B. Kühnapsel, 6. Schlossermeister Ritter, 7. Vicualienhändler Bark, 8. Gastwirth Ebels, 9. Schmiedemeister Stendel, 11. Bäckermeister Seremes; zu Stellvertretern 3. Bezirk: Strumpfwaffen-Fabrikant Siegmund, 5. Corn. Neufeld, 6. Schlossermeister C. Preuß, 7. Destillateur R. Wölke, 9. Bäckermeister Senda, 10. Schiffseigner Friedrich, 11. Zimmergeselle Böhm, 13. Kornmeister Hohmann, und der Magistrat ersucht, die Konstruktion für die Bezirksvorsteher vorzulegen. 4) Von der Wahl des Lehrers Wilh. Hermannowski aus Saalfeld für eine der valanten Elementarlehrstellen, einstweilen zur Stellvertretung bei der Sci. Annenschule, mit 200 Thlr. Gehalt, wird Kenntniß genommen. 5) Die Versammlung übersendet dem Magistrat die Gründe zur Einlegung der Appellation gegen das Erkenntnis des Königl. Kreisgerichts in Sachen der Stadtgemeinde o. a. die Sci. Nicolaikirche, mit dem Gesuchen, dieselbe dem Mandatar für die Appellations-Instanz mittheilen zu wollen. 6) Die Versammlung ernennt die Herren Perwo, Schmack und Popp zu Deputiten bei dem Comité und bewilligt 150 Thlr. zur Unterstützung des Unternehmens des in diesem Jahre hier abzuhaltenen Vieh- und Fohlenmarktes. 7) Dem Herrn J. Riesen wird die Eisenwaage auf 3 Jahre für 38 Thlr. jährlich zugeschlagen. 8) Von den Mittelheilungen über den Windbruch am 3. d. M. in den städtischen Waldbungen wird Kenntniß genommen. 9) Zu Mitgliedern der Einschätzungs-Kommission für die Kommunalsteuer werden auf 3 Jahre gewählt: Herr Rentier Adolf Schmidt, Kaufmann D. G. Döllner, Schmiedemeister Schmack,

Schmiedemeister Stendel, Ackerbürger Redner; zu Stellvertretern Bäckermeister Rücklaus, Schlossermeister Dr. 10) Die Sparlöse hat pro Juli einen Bestand von 528,872 Thlr. 11) Herr Behring wird zum rechnungsführenden Vorsteher des Conventfrauen-Stifts gewählt. 12) Dem Boten Wilmus wird eine Unterstützung von 20 Thlrs. bewilligt.

Erläuterung.

In Erwagung, daß die freie Presse dem konstitutionellen Systeme nothwendig ist und demselben zu erhalten bleibt; in Erwagung, daß den Ausschreitungen der Tagespresse durch Rechtsverfolgung weder nachzukommen noch zu begegnen ist, und daß es im Interesse der Pressefreiheit selbst liegt, die Rechtsverfolgung so viel als möglich zu vermeiden; in fernerer Erwagung, daß stets die vorherrschende Stimmung der Tagespresse gegen jede Regierung, welche es auch sein mag, gerichtet ist; in endlicher Erwagung, daß der Regierung als der gegebenen Autorität gegenüber der werdenden, der der öffentlichen Meinung, eine über alle Zufälle gesicherte Vertretung in der Presse gelüftet, falls die Regierung nicht bloße Dienerin der augenblicklichen öffentlichen Meinung sein soll; in Erwagung alles dessen erscheint die von dem Hause der Abgeordneten beschlossene kleinliche Streichung des Budgetpostens von 31,000 Thlrs. für eine Regierungspresse weder mit dem Prinzip der Rechtsgleichheit vereinbar, noch der verfassungsmäßigen Entwicklung unseres Staatslebens ungefährlich! Ich fordere alle wahrhaft konstitutionell Gesinnten auf, sich dieser Erklärung öffentlich anzuschließen.

Wartenburg in Ostpr., den 8. Aug. 1862.
Fr. Melzbach, Kreisgerichtsrath.

Die Arbeiter-Wittwe Adelgunde Jordan, wohnhaft Bischervorberg No. 6., deren Mann vor 2½ Jahren verstorben, und die Wittwe mit 3 Kindern in der dürfstigen Lage zurückgelassen, hat das seltsame Unglück, daß ihr ältester Sohn, 15 Jahre alt, an dem hinteren Theile des Kopfes noch einen Altkopf, vollständig mit Haaren bedeckt, erhält, der jetzt schon die Größe des normalen Kopfes bei Weitem übersteigt. Der Unglückliche ist nicht im Stande sich allein aufrecht zu erhalten, und befindet sich daher stets im Bett, worin er sich auch ohne Hülfe der Mutter nicht bewegen kann, da die qu. Alterbildung ihn darin behindert. Wenn nun schon die Witwe Jordan mehrere Herren Ärzte consultiert, selbst die Hüfte des Herrn Professor Burow aus Königsberg angerufen, wenn ferner das Urtheil des Herrn Dr. Burow dahin geht, daß diese seltsame Geschwulst nicht zu operieren, und nur dieses Unglücklichen Tod abzuwarten sei, so folgt selbstverständlich daraus, wenn sich nicht mildhätige Mithelfer der armen Witwe mit aller Wärme durch Beiträge zur Einberufung ihrer Notth annehmen, diese von Gott stark geprüfte Frau moralisch und physisch verbergen muß; — weil sie durch die steife Pflege ihres unglücklichen Sohnes an jeder Arbeits-Annahme behindert wird.

Bei allen entscheidenden Momenten hat sich der Wohlthätigkeits-Sinn der Elbinger Bürgerschaft in der erfreulichsten und erheblichsten Weise dokumentirt, und so können wir auch mit fester Zuversicht darauf rechnen, daß gewiß jedes würdige Elternpaar, so wie jeder ehrenhafte Jungling und jede tugendhafte Jungfrau diese Gelegenheit freudig ergreifen werden, durch milde Beiträge — Gott den Herrn für die ihnen geschenkte Gesundheit zu preisen.

Elbing, den 18. August 1862.

Das Comité zur Unterstüzung der Witwe Jordan.

S. A. Kaje, Ephr. Nachtigal,
Bimmermeister, Neuerer Vorberg.

Bitte um milde Gaben für Notleidende.

Bei dem heutigen Brände in Jungfer bei Tiegenhof (siehe Correspondenz) haben 15 Familien all' ihr Hab' und Gut verloren und sich nur mit dem nackten Leben gerettet. Wohlthätige Herzen nah und fern bitte ich herzlichst, sich der Notleidenden durch milde Gaben anzunehmen und solche dem hiesigen Kirchenvorstande zu gewissenhafter Vertheilung anzuvertrauen.

Die verehrlichen Zeitungs-Nedaktionen erfüllen mich um kostenfreie Insertion dieser herzlichen Bitte.

Jungfer b. Tiegenhof, d. 15. August 1862.
Büttner,
Pfarrer.

Stenographie.

Sonnabend den 23. August Abends 8 Uhr in Vereinsangelegkeiten Zusammenkunft im Sembrowski'schen Garten.

Dr. Heinrichs.

Den volkswirtschaftlichen Kongress in Weimar betr.

Diejenigen, welche an diesem Kongress Theil zu nehmen gedenken, werden von dem unterzeichneten Komite angelegetlichst ersucht, sich möglichst bald bei demselben — zu Händen des Herrn Landkommissar Kästner hier, Vorsitzenden der Quartieraktion — anzumelden, damit für ausreichende Beschaffung von Wohnungen rechtzeitig Sorge getragen werden kann, und zwar unter genauer Angabe ihres Bedarfs (ob ein oder mehrere Zimmer, ein oder mehrere Betten). Je früher und je vollständiger die betreffenden Meldungen erfolgen, desto eher ist natürlich auf deren befriedigende Berücksichtigung zu rechnen, obschon das Komite bestrebt sein wird, etwaigen verspäteten Ansuchen ebenfalls wenigstens nach Kräften, zu genügen.

Weimar, den 13. August 1862.

Das Lokalkomite für Vorbereitung des volkswirtschaftlichen Kongresses.

Dankdagung.

Freunden und Bekannten sage meinen Dank für den erhebenden Gesang am Grabe meiner geliebten Frau.

Elbing, den 16. August 1862.

A. Schönig.

Mittwoch, den 20. August c.,
Nachmittags 4 Uhr:

Concert

im Garten der

Ressource Humanitas.

Das Comité.

Das zu Montag den 18. August angekündigte **III. Abonnements-Concert** findet

Donnerstag den 21. August statt. Alles Nebrige besagt die vorige Annonce.

J. H. Sembrowski.

Strickbaumwolle,
Extremadura, engl. wie deutsche, zu
billigsten Preisen empfohlen

W. A. Rübe, Fischerstraße No. 16.

Strickwolle

zu billigen Preisen habe ich sortirtes Lager,
so wie **Damen-Gamaschen, Gummischuhe, sämtliche Näh-Artikel, Bänder, Senkel u. s. w.**

W. A. Rübe, Fischerstraße No. 16.

10 Tonnen haltb.

Ihren-Heeringe
sollen Donnerstag den 21. August c.
Vormittags 10 Uhr im "Henne-Speicher", für Rechnung, wen es angeht, gegen
baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Heinr. Schultz.

Vorzüglich gutes Königsberger Schiefferdecker'sches B.-Bier verkaufe ich in
½-Tonnen-Gebinden die Tonne mit Thlr. 7.

W. Streller,

Deconom im Casino.

Flügel

von Ernst Irmler in Leipzig, Hospianoforte-

bauer J. B. Wiszniewski in Danzig, C. J. Gebauhr in Königsberg,

Pianino's aus Leipzig und

Berlin, **Tafel-Piano's**

und **Physharmonica's** empfohlen

H. Abs,

lange Heil. Geiststr. No. 11.

Mein Lager in **Steinzeug** ist jetzt vollständig sortirt, welches ich billigst empfehle.

Adolph Harder,

51. Heilige Geiststraße 51.

Gut und dauerhaft, selbst gefertigte

Damen-Gamaschen in Zeug verkauft billig

J. Jacobsohn, Junkerstraße 50.

Kleine holländische Dachpfannen offerirt Ludwig Chales.

Ein gut erhaltenes Flügel von Gebauhr ist zu verkaufen Spieringsstr. No. 22, 3 Th.

Bieh- und Schaaf-Auktion.

Am 1. September d. J. Nachmittags 1 Uhr sollen in Raudonat'schen bei Kraupischen, an der Gumbinnen-Ragniter Chaussee gelegen, wegen Futter-Mangels in Folge von Überschwemmungen, 20 tragende Stärken hiesiger edler Race, vorwiegend Alyshire-Blut, 12 einjährige Kühhälber, 12 große gutgenährte Zugochsen unter 10 Jahren, 10 volljährige Lehr-Ochsen, 139 Mutterschaafe (nicht Märzen), von Negretti-Böcken gezogen, davon 20 mit Lämmern von Negretti-Böcken, 119 Fährlings-Mütter von Negretti-Böcken gezogen und ca. 80 Stück fette Märzschaafe, gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Die Schaafe können auch früher aus freier Hand verkauft werden.

Fischerstraße No. 25. ist eine Wohnung zu vermieten.

1000 Thlr., 2000 Thlr., 4500 Thlr. und 20,000 Thlr. sind auf ländliche Besitzungen zur ersten Stelle jogleich zu begeben durch

H. Scharnitzky.

1200 Thaler werden auf ein rentables Geschäft-Haus mit Landwirtschaft verbunden im Laufe eines Monats auf sichere Hypothek gesucht.

Nur Selbst-Darleihern ertheilt nähere Auskunft Bernh. Janzen,

Elbing, Inn. Mühlendamm No. 10.

640 Thaler sind auf sichere Hypothek, ohne Einmischung eines Dritten, zu begeben. Auskunft ertheilt J. Wiebe, Leichnamstraße.

Ein Commiss für ein Material-Geschäft ic. auf dem Lande, welchem er mit ziemlicher Selbstständigkeit vorzustehen im Stande ist, solches sowohl, wie seine moralische Führung attestlich nachzuweisen vermag, findet von sofort ein Engagement.

Personliche Meldungen im "Deutschen Hause" zu Elbing werden den 26. d. Mts. entgegen genommen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher sucht als solcher oder als Hausdiener eine Stelle. Zu melden Königsbergerstr. 19.

Heute und morgen, von Morgens bis Abends, wird an der Hauptwache Porzellan, Fayenze gegen Lumpen, Knochen und altes Eisen ic. eingetauscht. Ritter.

Auf dem Wege von der Stadt bis Unterkerbwald ist eine Schultasche mit Büchern verloren gegangen, welche Bücher waren mit dem Namen Emil Friese gezeichnet. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung bei Wiederbringung der Tasche.

Lange Hinterstraße No. 40.



Spazier-Fahrt nach dem Oberländischen Kanal.

Das Dampfboot Schwalbe unternimmt am nächsten Sonntag eine Spazierfahrt bis zur nächsten (Hirschfelder) geneigten Ebene. — Die Beförderung erfolgt von hier bis Kleppen durch das Dampfboot Schwalbe, von dort bis zur Hirschfelder Ebene durch Wagen. —

Das Passagiergegeld beträgt zwischen Elbing und Kleppen:

für Erwachsene 10 Sgr.

Kinder . . . 7½

zwischen Elbing und Hirschfelder Ebene:

für Erwachsene 20 Sgr.

Kinder . . . 15

Die Beförderung der erforderlichen Wagen macht es nothwendig, daß die Billets nach Hirschfelder Ebene bis Freitag Abend 6 Uhr bei mir gelöst werden.

Absahrt von hier, vom Dampfbootplatz, Vormittag 9 Uhr, von Hirschfelder Ebene Nachmittag 4 "

George Grunau.

Wasserstr. 31. **Otto Hoock**, Wasserstr. 31.

empfiehlt sein Manufaktur- und Baumwollenwaaren-Lager, so wie sein Lager fertiger Röcke, Bekleider, Westen, Hemden u. s. w. trotz der hohen Baumwollenpreise, dennoch zu alten billigen Preisen.

Segel-leinwand in allen Sorten und Breiten, **Mehl-** und **Getreide-Säcke** empfehlen billigst **Koester & Ozegowsky**.

Extrait de Santé, von **SALOMO BERSUCH,** à Flacon 5 Sgr., excl.

Dieser Bitter-Liqueur ist nicht allein magenstärkend, sondern auch höchst empfehlenswerth bei Durchfall, Leibschneiden, Fiebern etc. Da derselbe nur aus solchen Kräutern gezogen, die erwärmed und wohlthuend auf die Gesundheit einwirken, dürfte daher, in der jetzigen Jahreszeit dieser Extrait de Santé in keiner Hauswirtschaft fehlen, da nach dessen Genuß, bei vorkommendem Unwohlsein, augenblickliche Hülfe eintritt, worüber bei mir auch genügende Atteste einzusehen sind.

S. Bersuch.

S ä f t e.

Kirschsaft, stark mit Zucker eingekocht, à Quart 20 Sgr., auch in beliebigen Quantitäten; — mit weniger Zucker à Quart 15 Sgr., jedoch nur bei Entnahme von größeren Quantitäten.

Himbeersaft, stark mit Zucker, à Quart 20 Sgr., auch in Flaschen zu 5, 10 und 15 Sgr.

Johannisbeersaft, ebenfalls stark mit Zucker eingekocht und zu denselben Preisen.

Apfelsinenensaft, von vorzüglichem Aroma und Wohlgeschmack, zu denselben Preisen.

Mai-Wein-Essenz, in Flacon à 3 Sgr., excl. Flacon. Ein Fläschchen zu einer Flasche leichten Rheinwein, liefert einen schönen frischen Maifrank.

Sämtliche Säfte empfehlt zur geneigten Beachtung

S. Bersuch.



Lilionese,

à fl. 1 Thlr.



Vom Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten ist uns der Verkauf für den Umfang der Preußischen Monarchie konzessionirt. Dieses rühmlichst bekannte, mit dem besten Erfolge bewährte Schönheitsmittel ist allen Damen, welche einen jugendlich frischen Teint erzielen wollen, zu empfehlen. Den Erfolg der Wirkung binnen 14 Tagen garantiert die Fabrik. Ferner reinigt dieselbe die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und strohfarbene Unreinheiten der Haut. **Orientalisches Enthaarungsmittel**, zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten, à fl. 25 Sgr. **Bart-Erzeugungs-Pomade** à Dose 1 Thlr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechzehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopshaarwuchs angewandt. — **Chinesisches Haarfärbemittel**, à fl. 25 Sgr., färbt sofort in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Erfinder: R o t h e u. C o m p. in Berlin

verlängerte Kommandantenstraße No. 31., 1 Treppe.

Die Niederlage befindet sich in Elbing bei Herrn

Otto Patry, Coiffeur, lange Hinterstraße.

Dachpappen

sind in beliebigen Dimensionen zu Fabrikpreisen stets auf Lager.

R. Herrmann,
Neustädtische Wallstraße No. 10.

Bestellungen
auf

trocken Hannöverschen

Prestors

die vierspänige Fuhr à 6 Thlr. nimmt entgegen

Adolph Kuss.

Auf Verlangen werden **Probe-Fuhren** geleistet, und werden dieselben, nicht convenienden Fällen, wieder zurückgenommen.

Bücher-Anzeige.

Meines Ausscheidens aus dem Schulfache und Umzugs wegen nach einem anderen Orte sind mir eine Menge noch werthvoller Bücher entbehrliech, welche ich ganz billig zu verkaufen beabsichtige. Bandau, Vorbergsschule.

Donnerstag den 21. d. Mts. Vor-
mittags 10 Uhr wird auf dem Butter-

markt No. 10., ehemaligen Bordingsfelde, eine Parthie von 6000 Fuß

Eschen- und Birken-Böhlen

an den Meistbietenden verkauft werden.

Danzig, den 14. August 1862.

Nothwanger, Auktionator.

Ein neuer Spazierwagen steht zum Verkauf bei Wittwe Göhring, in Volkemit.

Extrait Japonais,

neu erfundenes Haarfärbemittel, mit welchem man jede beliebige Farben-Nuance, blond, braun, bis ganz schwarz, sofort ächt herstellt. Kein Mittel ist bekannt, welches so schön und ohne alle Nachtheile färbt. In Etui's à 1 Thlr.

Fabrik von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **A. Teuchert** in Elbing, Fischerstraße No. 36.

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth u. Selbstvertrauen!“

Aerztlicher Rath-

DER PERSÖNLICHE SCHUTZ.

26. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

in Leipzig. 26. Auf-

lage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern empfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Elbing bei **Léon Saunier**.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

Rthlr. 1 1/3 = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Pianoforte-Reparaturen und **-Stimmungen** übernimmt und erbittet Aufträge durch die Steingräber'sche Musikalien-Leih-Anstalt

J. G. Steingräber sen.

Geschäfts-Gründung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß Unterzeichnete am 26. August

ein Pub-Geschäft,

im Hause des Kaufmann Herrn Laserstein, am Markt in **Saalfeld**, eröffnen wird. Vollständig in allen Mode-Artikeln sortirt, hoffe ich durch geschmackvolle und moderne Anfertigung, bei billiger Preis-Notirung, mir das Zutrauen der geehrten Damen zu erwerben, und bitte daher um geneigte Aufträge.

Johanne Buchhorn.

Notiz für Hautfranke!

Lange Jahre von einem bösartigen Gesichtsausschlag (Kupfersinner) heimgesucht, und da jede Hilfe fruchtlos blieb, an meiner Gesundheit verzweifelnd, bin ich endlich durch Herrn **Dr. Deutsch** in Breslau (Friedrich-Wilhelmsstr. No. 65.) völlig geheilt worden. Franz Wenda, Particulier.

2 — 3 Knaben, im schulpflichtigen Alter, finden eine gute und billige Pension bei

J. L. Senger, Kaufmann,
Brückstraße No. 4.

Eine geprüfte Lehrerin, welche in allen Schulwissenschaften, im Franzößischen, Englischen und in der Musik schon mehrere Jahre unterrichtet hat und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht ein Engagement.

Adressen unter **Z. Z.** werden in der Expedition d. Blattes erbettet.

Ein junger Mann mit den erforderlichen Kenntnissen findet als Lehrling eine Stelle auf einem Comtoir. Näheres in der Exp. d. Bl.

Junge Mädchen, die das Nähen gründlich erlernen wollen, erhalten unentgeltlichen Unterricht. Bestellungen auf sauber und schnell anzufertigende Wäsche, mit Hilfe der Nähmaschine ausgeführt, werden entgegengenommen. Auch sind daselbst 500 Thaler zur sicheren Stelle auszuleihen. Anfragen werden erbettet unter N. N. post restante No. 133. Dt. Eylau.

Ein gebildetes, anspruchloses Mädchen, welches nicht unerfahren in der Wirthschaft ist, wünscht als Wirthin oder als Pflegerin bei alten Herrschaften placirt zu werden. Adressen: Saalfeld post restante E. F. 314.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernich in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 68. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 20. August 1862.

Aus der Provinz.

B. — Jüngster bei Lügenhof. Am 15. August Nachts gegen 2 Uhr brach in dem leeren Stallsgebäude des Stellmachers Böck im Kirchdorfe Jüngster Feuer aus, das bei der hiesigen Bauart aus Holz mit Rothenbach in solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in kürzester Zeit 9 Wohngebäude nebst den dazu gehörenden Stallungen und Scheunen im Brande standen. 15 Familien haben sich kaum mit dem nackten Leben gerettet. Die Versicherungssummen der Gebäude sind wie gewöhnlich sehr gering und betragen meistens nur einige hundert Gulden. Heu und Getreide, Haus- und Wirtschaftsgüter, Wäsche, Bettw. u. s. w. hat keiner der Abgebrannten verloren. Gott sei Dank, ist kein Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Die Kirchen- und Schulgebäude sind diesmal verschont geblieben. Dies ist der fünfte große Brand, welcher im letzten Jahrhundert das Dorf heimgesucht hat. Die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt noch nicht sicher ermittelt, während die starken Verdachtsgründe für eine muthwillige Brandstiftung vorliegen. Sollte sich eine solche erweisen lassen, so wäre das um so entsetzlicher, da der Herd des Feuers mittler in einem Knauf von kaum 8 bis 10 Fuß auseinander liegenden Häusern belegen ist. Ein wahres Gotteswunder ist's, daß — selbst bei totaler Windstille und der angestrengtesten umstürtzigen Thätigkeit der Löschenden es gelungen, dem Feuermeer Einhalt zu thun und so noch viel größeres Unglück zu verhüten. Möge Gott treue Herzen nah und fern erwecken, welche bereit sind, den vielen unglücklichen Familien, die all ihr Hab' und Gut verloren haben, mit mildrer Gabe zu helfen!

††† Danzig, August 1862. Wie ich in diesen Lagen erfahren, ist der von mir in der letzten Nummer der "Anzeigen" gemachte Vorschlag, den Sasper See zur Holzlagerung zu verwenden, bereits auch von anderen Seiten berücksichtigt, an geeigneter Stelle erörtert und ein Entwurf nebst Kostenanschlag zur Ausführung desselben ausgearbeitet worden. Dieser soll aber wieder so schrecknerregend hoch ausgesetzt sein, daß man voraus von dem Plane Abstand genommen hat. Obgleich ich keine übersichtliche Darstellung des Ganzen erhalten konnte, so ging aus einzelnen Neuерörterungen doch so viel hervor, daß man die Einrichtung so großartig auszuführen beabsichtigte, als wollte man den See zu einem Hafen und nicht nur zur Holzlagerung benutzen. So sollte namentlich der zwischen Weichsel und See bestehende Verbindungs-Kanal bis auf 60 Fuß erweitert und eine großartige Schleuse angelegt, so wie das Ufer mit einem Damme versehen werden, um das Austreten des See's über dieses zu verhindern. Die Notwendigkeit dieser beiden Arbeiten kann ich durchaus nicht einsehen. Die größte Breite der Holztrachten dürfte höchstens 20 Fuß betragen und um diese durchzulassen eine Kanalbreite von 30 Fuß hinlänglich genügen. Schlimmsten Falles kann man die Trachten der Breite nach theilen, was aber nie notthig sein dürfte. Das Begegnen zweier Trachten in dem Kanale kann aber bei der geringen Länge desselben leicht vermieden werden. Die Erhöhung des Ufers, wenn dieselbe überhaupt notwendig sein sollte, würde ganz allein durch die ausgebaggerter Erde bewirkt werden können; doch scheint uns dieselbe durchaus überflüssig zu sein, da ein Austreten des See's nicht dem darinliegenden Holze, sondern nur dem angrenzenden Lande nachtheilig werden dürfte. Ist doch bereits der See seit Jahren von einzelnen Holzhändlern zur Lagerung benutzt worden, ohne daß eine Kanalverbreiterung oder eine Ufererhöhung stattgefunden hat. Über, wie schon oben bemerkt, scheint der Entwurf wieder nach großartigstem Maßstabe angelegt zu sein. — Nachdem ich das Ueberflüssige bei der Ausführung des in Rede stehenden Entwurfs nachgewiesen zu haben glaube, die Notwendigkeit einer Vermeidung von Holzlagerungsplänen nicht in Abrede gestellt worden ist, kann ich jedoch nicht umhin, die Frage aufzuwerfen, ob überhaupt eine Verpflichtung der Stadt vorliege, Plätze zur Holzlagerung auf Kosten der Gemeinde zu beschaffen, oder ob sie dazu auch nur berechtigt sei? — Kann eine einzelne Klasse Gewerbetreibender auf Kosten anderer so bevorzugt werden, daß man ihr aus dem Gemeindesack namhaft Unterschüttungen zukommen lassen darf?, und wie weit kann und darf sich eine solche Begünstigung erstrecken? — Was heute den Holzhändlern bewilligt wird, können morgen die Getreidehändler fordern, wenn es ihnen einfallen sollte, die Miete für die Umarbeitungsplätze ihres Getreides zu hoch zu finden, oder wenn Letztere nur mit Aufopferung zu beschaffen sein sollten. Will ein Kaufmann mit einer Ware handeln, so ist es auch seine Sache und nicht Sache der Gemeinde, für einen Aufbewahrungsort resp. Lagerplatz und überhaupt für das dazu Erforderliche, entweder allein oder in Gemeinschaft mit den Genossen, zu sorgen; Sache der Gemeinde ist nur, in so weit behülflich zu sein, als es ohne Opfer für das Ganze geschehen kann, im vorliegenden Fall also höchstens, einen Platz, wenn sie einen solchen besitzt und selbst entbehren kann, gegen angemessene Entschädigung an die Bedürftenden abzutreten, wenn derselbe auf keine andere Weise beschafft werden könnte. Letzter Fall liegt aber hier nicht vor. — Bei der Legen sind mehrere Holzfelder neu eingerichtet, die Eigentümer haben für das eigene Geld Grund und Boden erworben und auf eigene Kosten von der Weichsel aus Kanäle hergestellt. — Dasselbe Mittel anzumenden, um dem Mangel abzuholzen, steht auch den übrigen Holzhändlern frei, da zwischen Legen und Neufahrwasser auf der etwa $\frac{1}{2}$ Meile langen, neben der Weichsel gelegenen Strecke noch genug unbauter Boden vorhanden ist, um dort Lager-

plätze anzulegen. Freilich ist es aber bei weitem bequemer, aus anderer Leute Rücken Rennen zu schneiden, als in die eigene Tasche zu greifen. — Erkennt die Stadt einmal die Verpflichtung an, der kaufmännischen Industrie unter die Arme zu greifen, wenn auch nur in außerordentlichen Fällen, so wird sie sich bald genötigt sehen, einen besonderen Unterstützungs-Fonds für kaufmännische Industrie zu errichten, da die außerordentlichen Fälle dann so häufig eintreten werden, daß sie nicht mehr Ausnahmen von einer Regel bilden werden, sondern Regeln für Ausnahmen. Was einem recht ist, muß dem Anderen billig sein, und Vortheile, welche dem einen Gewerbe gewährt werden, ist das andere ebenfalls zu verlangen berechtigt. Dieses kann aber unmöglich den Ansichten der jetzt herrschenden Gottschirtmänner entsprechen, deren offen ausgesprochener Grundsatz es ist, daß der Staat und folglich auch die Stadt, als Staats-Partikel, sich von alter Weisheit und Erfahrung an industriellen Unternehmungen fern halten müsse. Ich komme daher schließlich zu der Behauptung, daß die Stadt nicht verpflichtet, ja nicht einmal berechtigt sei, für einen Lagerplatz der Holztrachten auf Kosten der Gemeinde zu sorgen. — Die 1848 in's Leben gerufenen sogenannten Bürgerschützen, welche viele Jahre hindurch im Stillen vegetirten, geben wieder Lebenszeichen von sich; auch ein Zeichen der Zeit! Sie haben einen, bis dahin vom Militair benutzten und von denselben mit Bäumen bepflanzten Schießstand läufig an sich gebracht und üben sich dort in Begleitung von Weib und Kind im Scheibenschießen, und zwar ohne die vom Militair beobachtete Vorsicht, eine schwarze Flagge als Warnungszeichen aufzustellen. Würde das Militair diese Vorsicht vernachlässigen, so würde ein ungeheures Geschrei erhoben werden, und zwar am meisten von denen, welche das Gegenteil thun. — Vor einigen Jahren wollten einige Spaziergänger auf dem Wege, welcher über das sogenannte Russische Grab an der äußeren Seite des Hagelsberges führt, Kugeln um die Ohren sausen gehört haben, welche von einem Schießstande herabherrn sollten, der sich in einem Laufgraben auf der inneren Seite des Berges, etwa 100 Fuß unterhalb der Bergkuppe, befand. Es wurde damals in dieser Angelegenheit viel Tinte und Druckerschwärze verwüstet. — Die Sängerbündler beabsichtigen eine eigene Gesangshalle einzurichten, da die vorhandenen Vocalitäten ihnen für das bevorstehende Gesangfest nicht ausreichend erscheinen. Die Turnbündler wollen sich mit ihnen vereinen, und dort ihre Glieder üben, wo jene ihrer Stimmen Stärke erproben wollen. Uns scheinen Bürgerschützen, Sängerbündler, Turn- und Fechtbündler, Handwerker- und National-Vereine &c. alle nach einem Ziele zu streben, und nur unter verschiedener Benennung denselben Zweck zu verfolgen. Daß sie dieses Ziel erreichen werden, fürchte ich nicht, denn noch haben wir einen willens- und thätigkeitsfähigen König und ein ihm ganz ergebenes umstürtzliches Ministerium.

††† Danzig, den 18. August. Nachdem im vergangenen Jahre der Magistrat mit Stimmenmehrheit die Erklärung abgegeben hatte, daß das hiesige Krankenhaus nicht als städtische Anstalt zu betrachten sei, sondern vielmehr als eine wohlthätige aus eigenen Mitteln bestehende Anstalt dasthe, mußte die demokratische Partei, welche die in der selben bestehenden mangelhaften und veralteten Einrichtungen als einen Hebel zum Angriffe gegen den Magistrat handhabte, von Letzterem abstehen. Dennoch hält sie es ihrem Interesse angemessen, die Verhältnisse dieser Anstalt als Angriffsmittel gegen die konservative Verwaltung zu gebrauchen, wahrscheinlich, weil es ihrer Partei noch nicht gelungen ist, sich hier eben so einzuschmuggeln und zu terrorisieren, wie sie es bei anderen Gelegenheiten gethan hat. — So brachte vor einiger Zeit der Stadtverordnete Dr. Lévin, ein übrigens wissenschaftlich gründlich gebildeter, tiefdenkender Mann, dabei aber Opponent in jeder Angelegenheit, welche er nicht beantragt oder bevoortet, zur Sprache, daß im hiesigen Lazarethe in Folge mangelhafter Einrichtung Wundenbrand und andre Lazareth-Krankheiten vorhämpen; wogegen die Vorsteher der Anstalt ein Zeugnis des Ober-Arzes für äußere Krankheiten, des seit dem 1. Juli angestellten Dr. Starke, in der "Danziger Zeitung" veröffentlichten, nach welchem keine Lazareth-Krankheiten in der Anstalt herrschend wären. Dagegen brachte Dr. Lévin wieder ein Zeugnis der 4 Assistenz-Arzte bei, daß eine Menge Lazareth-Krankheiten herrschend seien sollten, und erklärte zugleich, daß das Zeugnis des Dr. Starke nicht maßgebend sein könnte, da der selbe erst zu kurze Zeit im Amt wäre. In Folge ihrer Erklärung wurden die 4 Assistenzärzte vor die Vorsteher-Conferenz geladen, um sich näher auszulassen und zu rechtfertigen. Sie verweigerten jedoch der Ihnen zugegangenen Aufrichterung Folge zu leisten und wurden deshalb jogleich entlassen. Dennoch aber suchten sie sich zu behaupten und einer von ihnen bedrohte sogar den Lazareth-Ober-Inspektor mit einem — wie er nachher in der Zeitung sagt, ungeladenen — Terzerol. — Wie weit bei dieser Angelegenheit der eine Oberarzt des Lazareths, Herr Dr. Stich, (von welchem seit längerer Zeit viel, auch in öffentlichen Blättern die Rede gewesen) seine Hand im Spiel hat, wird die Folge lehren, daß er dabei aber nicht ganz unbedingt sein dürfe, lehrt die Erklärung der Assistenz-Arzte, welche nicht nur vom Vobe des Dr. Stich übersehbar, sondern auch von den beiden Assistenz-Arzten der Station für innere Krankheiten unterzeichnet ist, deren Oberarzt Dr. Stich ist. — Auch hat Dr. Stich seine beiden entlassenen Assistenz-Arzte zu sich in's Haus genommen. Wahrscheinlich wird der Laz-

rethverwaltung wieder eine Untersuchungs-Commission auf den Hals geschickt werden, wie dieses bereits vor mehreren Jahren der Fall war. — Ein alter erfahrener, mit dem Zustande des Lazareths vollständig vertrauter Arzt, habt, als vor mehreren Jahren von einer Umgestaltung der Baulichkeiten des Lazareths die Rede war, rühmend hervor, daß keine Lazareth-Krankheiten herrschend wären, welche aus manchen, auf das Ver schwenderisch eingerichteten und auf das Unstichtigste verwalteten Instituten gar nicht zu vertreiben wären. Dieser Arzt hat nie in einem amtlichen Verhältnisse zum Lazarethe gestanden, weshalb sein damals abgegebene Urtheil als ein ganz unpartheitisches und zuverlässiges anzusehen ist. — Unter den auf hiesigem Markt zur Schau gestellten Gegenständen (?) befindet sich auch eine, aus dem benachbarten Marienburg herkommende Frau mit einem ansehnlichen Bart, welcher ihr in ihrer Jugend viele Thränen gekostet, da derselbe bereits mit dem 10. Jahre angefangen hat sich breit oder vielmehr lang zu machen; demohingegachter hat sie doch geheirathet und ist Mutter von 11 Kindern. — Am Sonntage (den 17.) Nachmittags begehrte ein angebrannter Mensch Einlaß in's Lazareth und zertrümmerte die Fenster, als ihm dieser verweigert wurde. Den von der nahen Wache herbeigerufenen Mannschaften widerstand er sich thätslich, wobei er eine, wie Fama sagt, schwere Wunde erhielt. Dieser Vorfall wird von den Feinden des Lazareths und des Militärs vermutlich ausgebaut werden. Wenn es noch Mitglieder des volksfeindlichen Institutes der Schutzleute mit ihrem selten Gefühle gegen Beamtenbekleidung gewesen wären; aber diese Soldaten in des Königs Rock!! Wie viele Druckschwärze wird wieder umgebracht werden, ehe man die vorliegenden Fälle gehörig ausgebeutet haben wird! Ob nicht vielleicht ein gewisser Zusammenhang obwaltet? — Es wäre gerade nicht das erste Mal, daß Aehnliches passirte. Als vor etwa 12 — 14 Jahren ein Sturm gegen die Kunden auf der Langen Brücke begann, fiel alle Augenblicke Demand wegen beschränkten Raumes von der Brücke in die Motzau, was früher nie oder sehr selten der Fall gewesen war. Als einige Schwonende ein Geländer längs der Langen Brücke wünschten, fingen die Wasserfälle wieder an. Ich wette, daß, wenn Einigen das Geländer zu niedrig oder die Brücke zu schmal scheint, wieder Menschen in's Wasser fallen werden.

Graudenz. Das hiesige Wochenblatt berichtet über das an hiesiger Festung stattfindende Belagerungs-Manöver, zu welchem auch mehrere fremdländische Offiziere hierhergekommen sind. Als sehr interessant werden die Minenarbeiten geschildert, die sich jedoch selbstredend der Schaulust des Publikums eignen. Trotzdem strömt zu allen Tageszeiten ein zahlreicher Besuch nach der Festung. Auch mit Schießbaumwolle werden Versuche angestellt.

S. Strasburg, 15. August. Wenn unsere Alten die Sucht, oder, besser gesagt, Wuth sehen, mit welcher die junge Generation die jetzt in die Mode gekommenen Volks-Bergnügen an den Haaren herbeizieht, um lediglich dem Treiben größerer Städte nachzuäffen: sie schütteln bedenklich den Kopf und finden sich nicht mehr recht in die Anschauungen der Zeitzeit hinein. In vergangener Woche war hier ein Volksfest in Scène gesetzt, bei welchem die hiesigen Turner, Schützen und Sänger alles Mögliche aufboten, um den aus der Nachbarschaft herbeigeführten Gästen von Strasburg's deutschem Sinn und Gastfreundschaft einen möglichst freudigen Begriff beizubringen. Undank aber ist immer der Welt Lohn gewesen, und die Strasburger müssen es entweder nicht verstanden haben sich bei ihren Gästen ein dankbares Vergnügeln zu erwerben, oder es müssen eben diese Gäste so eigenhümliche Ansprüche an unsere Gastfreundschaft mitgebracht haben, daß sie in dem "Graudener Geselligen" ihren Klagen und Ausstellungen über ein bei der Absaft nicht verarbeitetes Seidel Bier oder über die nicht hinlänglich ausgeschmückte Stadt, über die ungenügende Anzahl schwarz-roth-goldener Schleifen &c. &c. Lust machen — eine öffentliche Anerkennung, deren sich die Gastgeber nicht versetzen hatten! Erquicklicher als diese so überbelohnte Gastfreundschaft sind die Endte-Nachrichten, die durchgehends günstig lauten. Von der Kartoffelkrankeit hört man nur in der Gurznoer Gegend und auch da soll sie nur sehr vereinzelt auftreten. — Heute soll der Bischof v. d. Marwitz aus Pelpin hier eintriften und feierlich von der Umgegend der Geisslichkeit empfangen werden. Der Bischof soll, wie man hört, bei der polnischen Geisslichkeit wenig beliebt sein, da er als alter preußischer Soldat aus den Freiheitskriegen den polnisch-nationalen Bestrebungen wenig Geschmack hat abgewinnen können.

Amtliche Verfüungen.

Bekanntmachung.

Am 27. August e. von 9 Uhr ab im Zimmer No. 3. General-Auktion.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 23. d. Wts. Vormittags 10 Uhr sollen vor dem hiesigen Gerichtsgebäude 4 Arbeitspferde und 1 Arbeitswagen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Elbing, den 14. August 1862.

Der gerichtliche Auktions-Commissarius.
W e n d t.

Bekanntmachung. Strauch-Verkauf.

Nach Anordnung der Königl. Regierung zu Königsberg soll das in der Mittelkampe am Drausensee befindliche Strauch und zwar im Ganzen an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu ein Licitations-Termin auf Donnerstag den 4. September c.

Vormittags 10 Uhr
im Rohrkrug am Drausensee hierdurch anberaumt wird.

Der Königl. Kämpenwächter Fischer im Rohrkrug ist bereit den Kauflustigen die Flächen anzugeben und auch die näheren Bedingungen des Verkaufes anzugeben, welche letztere übrigens auch im Bureau des unterzeichneten Amtes eingesehen werden können.

Die Königl. Regierung behält sich den Zuschlag unter den beiden Bestbietenden vor, welche also an ihre Gebote gebunden bleiben.

Nachgebote werden nicht angenommen, und ist die Kaufsumme gleich nach dem Zuschlage zur bießigen Königl. Kreiskasse einzuzahlen.

Pr. Holland, am 18. August 1862.

Königliches Domänen-Nent-Amt.

An der zweiten Prediger-Wohnung zu Sct. Annen, Grünstraße No. 19, soll vom 1. September c. ab zum Neubau eines massiven Stallgebäudes mit einer Wohnung verbunden an den Mindestfordernden

Montag den 25. d. Mts.

11 Uhr Vormittag
auf dem Hofe daselbst ausgetragen werden.

Zeichnung und Anschlag so wie die Bedingungen sind vorher zu jeder Zeit Innen Sct. Georgendamm No. 1, 1 Treppe, einzusehen.

Aus der Sartawiger Kindvieh-Herde — reine holländische Rasse — kommen wieder dreißig Stück Bullen, Stärken und Kühe ad licitando zum Verkauf, wozu ein Termin auf

den 1. September c.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Gutshof zu Sartawis bei Schweiz anberaumt wird und Kauflustige ergebenst einladet.

Das Wirtschafts-Amt.

Ga. 3000 alte gute
Dachpfannen hat zu verkaufen
Ferd. Freundstück.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von Mittwoch den 20. d. Mts. bis Sonnabend den 23. mein bekannt gutes schlesisches Topfgeschirr, eigenes Fabrikat, zu billigen Preisen verkaufen werde. Mein Stand ist an der hohen Brücke. E. Koeppe,
aus Rothenburg.

1 großer Spiegel und 1 große Badewanne sind zu verkaufen Spieringsstraße No. 27.
Ein alter Ofen ist billig zu verkaufen Brückstraße No. 27.

Ziegel sind billig zu verkaufen in Damerau. A. Derzewski.

Die innere, wohl erhaltenen, meist eiserne Einrichtung einer Wassermühle nebst verschiedenen sehr schönen Steinen steht billig zum Verkauf in Groß Wogenab bei Elbing.

Auktion.

Auf dem Adl. Gute Hülfenhof bei Saalfeld wird, wegen Aufgabe der Wirthschaft, am Donnerstag den 21. und Freitag den 22. d. Mts. verschiedenes entbehrlieh gewordenes Haus-Mobiliar, ferner ein Halbverdeck-Wagen auf C-Federn, ein ungebrauchter neuer eiserner Kochofen, eine Mangel zw. zw., sowie einige gute Pferde, Fohlen und Jungvieh, Hühner und Gänse, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Käufer zahlreich eingeladen werden.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß meine Apotheke am 15. August d. J. durch Kauf an den Herrn Apotheker Julius Lohmeyer

übergegangen ist. Indem ich für das während der Reihe von fast 15 Jahren mir in hohem Grade geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank sage, bitte ich dasselbe meinem Herrn Nachfolger in gleichem Maße zu Theil werden zu lassen.

Elbing, den 20 August 1862.

Otto R. Martens.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn Apotheker Otto R. Martens Bezugnehmend, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum um sein geneigtes Vertrauen ergeben zu bitten. Ich werde stets bestrebt sein, durch Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit dasselbe zu verdienen und den alten, begründeten Ruf des Geschäftes in jeder Beziehung zu erhalten.

Elbing, den 20. August 1862.

Julius Lohmeyer,

Apotheker.

Wechsel discontirt billigst Heinr. Schulz.

Eine geprüfte Erzieherin, welche in den gew. Schulwiss., Franz., Engl. und Musik unterrichtet, sucht eine Stelle.

Näheres Spieringsstraße No. 29.

Tüchtige Tischler, Stellmacher und Schlosser finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei

G. Hambruch, Vollbaum & Co.

Ein Lehrling für's Colonialwaren-Geschäft findet von sogleich eine Stelle. Wo? in der Exped. d. Z.

Ein Maler gehilfe und ein Delanstreicher finden dauernde Beschäftigung bei A. Jacob, Maler, Neustadt. Schmiedestr. 7.

Einen Lehrling für das Kürschnergewerbe braucht G. C. Sommer.

Geübte Schneiderinnen werden beschäftigt bei Damen-Kleidermacher C. A. Korsch, lange Hinterstr. No. 5.

Ein militärfreier Wirthschafter, mit guten Zeugnissen versehen, empfiehlt sich von sogleich zu einem Engagement. Reflektirende wollen sich gefälligst an die Redaktion dieses Blattes wenden.

Große Bierflaschen werden gekauft
Grün- und Sonnenstraße No. 8.

Ein noch gut erhaltenen gepolsterter Nachstuhl wird gekauft
Alter Markt No. 10., zwei Treppen hoch.

Von Ostern f. J. wird eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör, belle-étage, in einem anständigen Hause von einer Beamten-Witwe gesucht. Adressen werden bis zum 23. d. Mts. erbettet: Alter Markt No. 44.

Die Annonce in No. 65. d. Bl., Warnung vor Ankauf eines Dokumentes von 1000 Thlr., eingetragen zu Neuhöferfeld No. 8, betreffend, nehme ich insoweit zurück, als Herr Hofbesitzer Schilling zu Wecklitz jenes Dokument schon vor Erlass der Annonce nicht mehr in Händen hatte.

Niedau. Neumann.
Mir ist gestern Abend, den 18. August, von einem Bagabunden, der mit noch einigen um 12½ Uhr vom Gastwirth Schimohr aus der Ziegelscheunstraße herauskam, noch in derselben Straße, die bereits finstere war, mein Hut auf der Straße geraubt worden. Wer mir den Thäter nachweist, erhält 5 Thlr. Belohnung. Dewip.

Ein am Sängertage von einer Magd mitgenommener grünseidener Sonnenschirm ist vom Eigentümer abzuholen von Herrn Gensd'arm Krüger.

Ein Sonnenschirm ist am Sonntage des Sängertages in dem Garten der Bürgerressource gefunden und gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen Heil. Geiststr. 19.

Eine braune flockhaarige Hüner-Hündinn, mit weißlichen Flecken, die auf den Namen Belona hört, ist Montag den 18. dieses verschwunden. Wer mir Auskunft zur Wiedererlangung geben kann, erhält eine angemessene Belohnung.

B. L. Barthels,
Stadthoffstraße No. 2.

Gedruckt und verlegt von Agathon Bernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Bernich in Elbing.

2½ Morgen Grummel zur Weide in den Roswiesen sind zu vermieten
Schleusendammstraße No. 11.